

Symthome

Häufig:

- chronische Schmerzen

Diagnose chronische Schmerzen

In den meisten Fällen entstehen chronische Schmerzen durch ein vorhergegangenes Ereignis, wie einem Unfall, einer Krankheit oder anderen Verletzungen. Aus diesen Vorfällen entstehen dann aufgrund einer nicht ausreichenden Behandlung oder der Schwere der Verletzung/ Krankheit chronische Schmerzen, die selbst nach Abheilung der Ursache nicht abklingen. Der Fall einer chronischen Schmerzstörung besteht dann, wenn:

Die Schmerzen zwischen 3 und 6 Monaten andauern und nicht vergehen oder immer wiederkehren.

Der Betroffene sozial, körperlich oder körperlich–kognitiv beeinträchtigt ist.

Im Gegensatz zu akuten Schmerzen ist das chronische Schmerzsyndrom kein Warnsignal des Körpers, auf einen Ausnahmezustand. Sie selbst sind der Ausnahmezustand und stellen eine eigene Krankheit dar. Das chronische Schmerzsyndrom zieht allerdings in den meisten Fällen noch weitere Beschwerden mit sich, wie zum Beispiel Schlafstörungen, Appetitlosigkeit, Stress und/oder Depressionen.

Die Schmerzschwelle der chronischen Schmerzen sinkt mit der Zeit . Die Angst vor den Schmerzen lässt die Patienten auf kleinste Einflüsse schon empfindsam reagieren. Die Nervenzellen senden immer wieder Schmerzsignale an das zentrale Nervensystem, obwohl gar keine organische Ursache mehr vorliegt. Zudem kann das chronische Schmerzsyndrom von gewissen Umständen gefördert werden. Dazu zählen:

Die Schmerzen nicht mitzuteilen

Streitigkeiten

Stress

Menschen in der Umgebung die ebenfalls unter Schmerzen leiden

Negatives Denken

Häufig schmerzhaft Erfahrungen in der Vergangenheit

Anspannung

Ängste

Fehlende Schmerzbehandlung

Quelle:

<https://www.hanf-extrakte.com/cbd-bei-chronischen-schmerzen/>

• Multiple Sklerose

CBD als symptomatische Therapie bei MS?

Eins vorweg: Weder Cannabis noch CBD vermögen es, Multiple Sklerose zu heilen oder den Krankheitsfortschritt und das Entstehen der Entzündungsherde aufzuhalten. Offenbar können entsprechende Pflanzenextrakte jedoch die Lebensqualität von Betroffenen in vielen Fällen verbessern, wie Erfahrungsberichte zeigen. Ob und in welchem Ausmaß Cannabinoide Menschen mit MS helfen können, wird noch untersucht. Es existieren jedoch bereits Theorien darüber, warum CBD Öl bei Multiple Sklerose erfolgreich sein könnte. Schließlich verfügt jeder Mensch über ein sogenanntes Endocannabinoid-System, welches mit CB1 und CB2 Rezeptoren ausgestattet ist.

Eingenommen docken die Cannabinoide an diese Rezeptoren an und können so mit zahlreichen Neuromodulatoren (chemische Verbindungen, die das Nervensystem beeinflussen) und Neurotransmittern (Botenstoffe) interagieren. Nur wenige Beispiele sind Dopamin und GABA (Gamma-Aminobuttersäure).

Scheinbar ist CBD in der Lage, die Bindungseigenschaften von Rezeptoren zu verändern. Das betrifft vor allem den Rezeptor CB1, der im gesamten zentralen und peripheren Nervensystem zu finden ist. Die Aktivierung des Rezeptors durch CBD könnte die Erklärung für die zahlreichen positiven Effekte sein, die MS-Patienten in Erfahrungsberichten niederschreiben.

Quelle:

<https://www.krankenkassenzentrale.de/wiki/cbd-ms#>

• Tourette-Syndrom

Die Therapie mit CBD

Bei der Behandlung von Tourette geht es ganz besonders darum, die motorischen und vokalen Tics zu verringern. Nun greift CBD nachgewiesenermaßen über das Endocannabinoid-System in die Regulation der Neurotransmitter ein. So konnte eine Studie aus dem Jahre 1998, durchgeführt von der Medizinischen Hochschule Hannover aufweisen, dass die Frequenz von Tics um satte 82 % abnahm, nachdem den Versuchspersonen CBD verabreicht wurde. Einige Patienten konnten sogar ein komplett ticfreies Leben führen.

Genauer lässt sich das darauf zurückführen, dass in den bereits erwähnten Basalganglien besonders viele Cannabinoidrezeptoren existieren. Das CBD wechselwirkt mit diesen und verringert dadurch nicht nur die Häufigkeit der Tics sondern auch ihre Schwere.

Desweiteren wird das Tourette häufig von Aggressionen sowie ADHS begleitet. Rund ein

Viertel aller Kinder mit diesem Syndrom weisen eine von beiden Verhaltensauffälligkeiten auf. Erstaunlicherweise sind selbst die Ursprünge all dieser Krankheiten ähnlich. So konnte eine durch Placebos kontrollierte klinische Studie vom King's College London aus dem Jahre 2017 belegen, dass CBD die aggressiven Symptome sowie das ADHS mindern konnte. Die Gründe hierfür ähneln den oben genannten.

Die Liste mit positiven Einflüssen hört noch nicht auf. Häufig ist das beschriebene Syndrom mit Angstzuständen kombiniert. Die soziale Angst von Schülern löst häufig erst das Tourette-Syndrom aus. So konnte eine Studie der New Yorker Universität aus dem Jahre 2015 beweisen, dass Cannabidiol bei diesen Angstzuständen hilft. Das ist auf seine Eigenschaft zurückzuführen, einen bestimmten Serotoninrezeptor zu aktivieren.

Obendrein hilft auch CBD dabei, die übliche medikamentöse Therapie des Tourette-Syndroms zu verstärken. Selbstverständlich sollte man hier Rücksprache mit seinem Arzt halten.

Quelle:

<https://www.hanf-extrakte.com/cbd-und-das-tourette-syndrom/>

• depressive Störungen

CBD gegen Depressionen

Depressive Phasen werden häufig durch belastende Ereignisse hervorgerufen. Verlust durch Tod eines Angehörigen oder Freundes, Trennung sowie Stress und Überforderung können demnach depressive Episoden anstoßen. Bei einigen Menschen reichen bereits geringe Belastungen oder Druck von außen aus, um die Symptome wie Niedergeschlagenheit, Motivationslosigkeit oder das Gefühl von innerer Leere zu erzeugen. Wenn Betroffene sich in einer verletzlichen Situation befinden und Stressfaktoren hinzukommen, können die depressiven Beschwerden entstehen.

Forscher haben herausgefunden, dass Serotonin bei Depressionen eine entscheidende Rolle spielt. Lange Zeit wurde vermutet, dass ausschließlich ein Serotoninmangel die schwerwiegenden Symptome auslösen kann. Es existieren aber Hinweise darauf, dass auch eine genetische Veranlagung, die eine Variante des Serotonintransportes betrifft, die Entwicklung von Depressionen begünstigen kann. Bei einem Serotonintransporter handelt es sich um ein Transportmolekül, welches die Aufgabe hat, ausgeschüttetes Serotonin wieder in die Nervenzelle zurück zu befördern.

CBD ist zwar nicht in der Lage, eine Depression automatisch zu heilen, könnte Betroffene aber mit seiner ausgleichenden Wirkung unterstützen. Die Hanfpflanze, aus der CBD extrahiert wird, bietet Anwendern einen wertvollen Mix aus Inhaltsstoffen. Vitamine, Mineralstoffe, Ballaststoffe, Proteine und essentielle Fettsäuren – das alles enthält die Hanfpflanze. Daneben konnten folgende Wirkstoffe nachgewiesen werden:

Cannabinol

Terpene

Flavonoide

Cannabigerol

Cannabichromen

Quelle:

<https://www.krankenkassenzentrale.de/wiki/cbd-depressionen#>

• ADHS

CBD bei ADHS

Bei Cannabidiol, abgekürzt CBD, handelt es sich um ein Extrakt aus der Hanfpflanze. Allerdings löst die Substanz im Gegensatz zu THC keine berauschenden Effekte aus. Das Gewächs vereint zudem Ballaststoffe, Mineralstoffe, Vitamine, Proteine und Fettsäuren. Für Wissenschaftler sind jedoch folgende Inhaltsstoffe besonders interessant:

Cannabinol

Terpene

Flavonoide

Cannabigerol

Cannabichromen

Insbesondere Cannabidiol wird intensiv erforscht, da von der Substanz zahlreiche positive Wirkungen ausgehen sollen. So wird angenommen, dass der Stoff entzündungshemmende, angstlösende und schmerzlindernde Eigenschaften besitzt. Auch für ADHS-Patienten soll die Einnahme von CBD hilfreich sein.

Quelle:

<https://www.krankenkassenzentrale.de/wiki/cbd-adhs#>

Außerdem:

- Allergische Diathese
- Angststörung
- Appetitlosigkeit und Abmagerung
- Armplexusparese

- Arthrose
- Asthma
- Autismus
- Barrett-Ösophagus
- Blasenkrämpfe
- Blepharospasmus
- Borderline-Störung
- Borreliose
- Chronische Polyarthritis
- Chronisches Müdigkeitssyndrom
- Schmerzsyndrom nach Polytrauma
- Chronisches Wirbelsäulensyndrom
- Cluster-Kopfschmerzen
- Colitis ulcerosa
- Epilepsie
- Failed-back-surgery-Syndrom
- Fibromyalgie
- Hereditäre motorisch-sensible Neuropathie mit Schmerzzuständen und Spasmen
- HIV-Infektion
- HWS- und LWS-Syndrom
- Hyperhidrosis
- Kopfschmerzen
- Lumbalgie
- Lupus erythematodes
- Migraine accompagnée
- Migräne
- Mitochondropathie
- Morbus Bechterew
- Morbus Crohn
- Morbus Scheuermann
- Morbus Still
- Morbus Sudeck
- Neurodermitis
- Paroxysmale nonkinesiogene Dyskinese (PNKD)
- Polyneuropathie
- Posner-Schlossmann-Syndrom
- Posttraumatische Belastungsstörung
- Psoriasis (Schuppenflechte)
- Reizdarm
- Rheuma (rheumatoide Arthritis)
- Sarkoidose
- Schlafstörungen
- Schmerzhaftes Spastik bei Syringomyelie
- Systemische Sklerodermie

- Tetraspastik nach infantiler Cerebralparese
- Thalamussyndrom
- Thrombangitis obliterans
- Tics
- Tinnitus
- Trichotillomanie
- Urtikaria unklarer Genese
- Zervikobrachialgie
- Folgen von Schädel-Hirn-Trauma
- Zwangsstörung